



# Google vs. PubMed

Wer ist besser?

- Delfine in der Bibliothek
- Vierzig neue Zeitschriften
- Volltexte selber managen





# Inhalt



Titelcover © Amy Hanisch - Fotolia.com

## 4 Titel PubMed vs. Google: Wer ist besser?

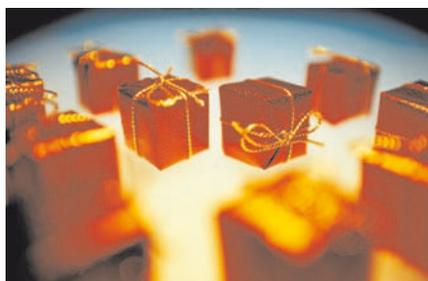
Ein Vergleich von PubMed mit diversen Volltextdatenbanken

## 5 Volltexte selber managen

Wie man seine archivierten PDFs effizient nutzen kann

## 6 Zeitschriften: Wünsche werden wahr

Dank einer Etaterhöhung können lang gehegte Zeitschriftenwünsche erfüllt werden



## 8 Literaturlektion 3: PubMed

## 10 Was war nochmal 2008?

Ein Jahresrückblick in Zahlen

## 12 Die Mikroorganismen des Darms des Delphins

Auf welche verschlungenen Wege die Bibliothek im Netz gefunden wird

## 13 Neue Gesichter in der Bibliothek

Studentische Hilfskräfte haben angefangen

## 14 Taskforce Bibliothek + Fachschaft

Interview mit Dr. Oliver Obst

## 16 PubMed News

## 16 Neue Bücher



Dr. Oliver Obst

„Visibility ist der bestimmende Faktor für unseren Erfolg.“

## Liebe Mediziner,

nichts ist so wichtig wie die Sichtbarkeit oder neudeutsch „Visibility“. Ob man als Wissenschaftler im Bayerischen Ärzteblatt oder in Nature veröffentlicht, ob man als Krankenhaus einen Einzugsbereich bis nach Gievenbeck oder bis nach Saudiarabien hat, ob man als Bibliothek seine Bücher im Regal stehen läßt oder das gesamte Wissen ins Campusnetz einspeist - das „Wahrgenommen werden“ ist in jedem Fall ausschlaggebend für den Erfolg.

Im Zeitalter von Internet-Rankings für Pflegeheime (Kliniken werden folgen) haben die Kunden die Wahl. Jeder kann heute oder morgen ins Internet gehen und nachschauen, wie Sie gegenüber der Konkurrenz abschneiden: Sind Sie Wissenschaftler, schau ich mir Ihre Zitationsraten an; sind Sie Kliniker, schau ich mir Ihre Mortalitätsraten an (keine Angst, das kommt bald).

Auch die Bibliothek kämpft um mehr Visibility: Unsere fantastischen und teuer eingekauften Ressourcen könnten viel besser genutzt werden. Denken Sie nur an die Cochrane Library. Die Krone der Evidenz-basierten Medizin wird schlappe 500-mal im Jahr aufgerufen - das ist einmal pro Arzt.

Die bloße Zurverfügungstellung unser abonnierten Zeitschriften, Datenbanken und Bücher im Hochschulnetz reicht also nicht: Diese Angebote wollen auch beworben und geschult werden.

## Finanzkrise und Open Access

Visibility klingt nicht nur so, sondern hat tatsächlich viel mit Wissen zu tun. Im Click-und-Rush-Zeitalter ist es nur allzu einfach zu glauben, alles stünde frei im Internet zur Verfügung. Doch dies gilt nur für 5% aller Artikel. Der überwiegende Rest muss weiterhin teuer von Verlagskonzernen und Fachgesellschaften eingekauft werden.

Ein Beispiel: Die Federation of European Biochemical Societies (FEBS) braucht 3,5 Mio. Euro zur Finanzierung ihrer Kongresse, Stipendien und Awards. Deshalb werden hohe Preise für FEBS Letters (5.500 Euro) und FEBS Journal (4.500 Euro) verlangt. Preise, die sich viele Forschungseinrichtungen nicht leisten können. Der Impact der medizinischen Forschung wäre wesentlich größer, wenn nicht nur reiche Universitäten und Forscher auf solche Zeitschriften zugreifen könnten.

Die Weltwirtschaftskrise verschärft diese Situation. Dabei ist es gerade jetzt unumgänglich, sämtliche Barrieren für Produktivität zu beseitigen, um den „Return on Investment“ zu maximieren. Open Access tut genau dies. Es erhöht die Sichtbarkeit und die Nützlichkeit und damit den „Impact“ der Forschung enorm. Darüber hinaus ist Open Access selbst ein ökonomischer Stimulus, wie z.B. die Studien von John W. Houghton (<http://www.net-speed.com.au/jhoughton/>) zeigen.

Die Bibliothek arbeitet zusammen mit den Forschern und Ärzten der Medizinischen Fakultät intensiv daran, diese und weitere Zugangsbarrieren systematisch abzubauen. Das beinhaltet nicht nur das reichhaltige Angebot von Online-Ressourcen und die Unterstützung von Open Access sondern auch intensive Schulungen etwa bei Hausbesuchen - nutzen Sie unser Wissen!

*Oliver Obst*

## Google vs. PubMed: Wer ist besser?

Google fürs Private und PubMed für die Medizin? So einfach ist es nicht mehr, denn manchmal findet Google auch bei fachwissenschaftlichen Fragen mehr als PubMed. Neben Google Scholar wurden weitere Volltextdatenbanken auf ihre Eignung für die Literaturrecherche getestet.

Bei der Suche nach Information gibt es im allgemeinen zwei Probleme: Entweder man findet 100.000 Treffer oder keinen einzigen. Dies geschieht sowohl bei Google als auch bei PubMed. Was tun? Wie kann man seine Suche korrekt eingrenzen bzw. erweitern, um im Idealfall den einen alles entscheidenden Artikel zu finden?

Beim „Zuviel an Information“ hat der Gott der Datenbanken den Schweiß vor den Lohn gesetzt: Es bleibt nichts anderes übrig, als (1) die Suche clever auf die relevanten Artikel einzugrenzen, (2) deren Validität zu beurteilen („Critical Appraisal“), um (3) daraus eine Handlungsanweisung oder Meta-Analyse zu synthetisieren. Bei Schritt (1) können die Literaturlektionen der Bibliothek (Seite 8-9) helfen. Sie zeigen, wie eine Recherche systematisch durchgeführt wird.

Beim „Zuwenig an Informationen“ gilt es zunächst die folgenden Fehler auszu-schließen:

- Tippfehler
- die falsche Anfrage in der falschen Datenbank, z.B.
  - die Suche auf Deutsch in PubMed
  - die Suche nach Zeitschriftenartikeln im Bibliothekskatalog

- die Suche nach Begriffen, die nur im Volltext vorkommen, in einer Datenbank wie PubMed, die den Volltext nicht indexiert (der so genannte *Anna-Kushnir-Fehler*, siehe med info 2.2008)
- die Suche nach kostenpflichtigen oder in Datenbanken verborgenen Dokumenten (invisible web) in Google

Häufig werden aber schlicht und einfach die falschen Begrifflichkeiten benutzt (siehe S.12 „Darm des Delphins“): Man sucht nach „heart cancer“ obwohl es in PubMed „heart neoplasms“ heißt.

### Volltextdatenbanken

Bei „Nulltreffern“ hilft es manchmal, die Suche auf Volltextdatenbanken bzw. Suchmaschinen auszuweiten. Die *Precision* geht zwar verloren, aber der *Recall* wird größer:

1. GoogleScholar stellt mit einer zweistelligen Mio.-Zahl von indextierten Fachartikeln die größte Suchdatenbank von wissenschaftlichen Fachartikeln dar. Studien haben gezeigt, dass

GoogleScholar frei verfügbare Zeitschriften und Datenbanken gut abdeckt, kostenpflichtige oder deutschsprachige Titel aber nur schlecht.<sup>1</sup>

2. ScienceDirect von Elsevier, dem größten wissenschaftlichen Verlag der Welt, enthält 9,5 Mio. Artikel und 4.500 Bücher.
3. Highwire Press von der Stanford University hostet 5,5 Mio. Zeitschriftenartikel.
4. SpringerLink hat zwar mit 4 Mio. Artikeln nicht ganz so viele wie HighWire, bietet dafür aber die simultane Suche in 30.000 Büchern an.
5. PubMed Central ist eine Ausnahme: Es bietet nur 1 Mio. Artikel an, aber diese stehen alle kostenfrei im Volltext (Open Access) zur Verfügung. Wie der Name schon sagt, steht es eng mit PubMed in Verbindung.
6. Scirus ist die Suchmaschine von Elsevier. Sie indexiert 480 Mio. wissenschaftliche Webseiten und 23 Mio. Patente und 12 Mio. Volltexte.

<sup>1</sup> [http://muse.jhu.edu/journals/portal\\_libraries\\_and\\_the\\_academy/v006/6.2neuhaus.pdf](http://muse.jhu.edu/journals/portal_libraries_and_the_academy/v006/6.2neuhaus.pdf) <http://www.ib.hu-berlin.de/~mayr/arbeiten/OIR-Mayr-Walter-2007.pdf>

## Volltexte selber managen

Unsere Wissenschaftler sind auf dem besten Weg zum papierlosen Büro bzw. virtuellen Labor. Sie speichern ihre Forschungsergebnisse zusammen mit relevanten Papern auf Ihrer Festplatte. Papierarchive sind out. Mit den hochauflösenden PDF-Dateien der Online-Zeitschriften lassen sich komfortable Literaturarchive aufbauen. Damit diese aber wirklich effizient genutzt werden können, sollten die Dateien unbedingt sowohl im Volltext als auch mit Metadaten (Autor, Titel, Journal) auffindbar sein.

### Volltextsuche

Die Volltextsuche - das eigentliche Highlight jedes Archivs - lässt sich noch am einfachsten einrichten: Da genügt schon die Windows-Dateisuche. Der kostenfreie Adobe Reader ist aber noch besser: Die erweiterte Suchfunktion des Adobe Reader zeigt, wo genau im PDF der Begriff „K252a“ auch vorkommt.

Diese Volltextsuche funktioniert aber *nur* mit den „echten“ PDFs der E-Journale, *nicht* mit den PDF-Dateien, die Sie über die Fernleihe bekommen. Erstens sind letztere DRM-geschützt und zweitens sind nur TIFF-Bilder enthalten - kein Text. Diese müßten erst mit OCR-Programmen „lesbar“ gemacht werden, was Verlag und Urheberrecht ja gerade verhindern wollen.

### Metadaten

Will man schnell einen bestimmten Artikel finden, muss man Metadaten benutzen. Man kann seine PDFs nach Autor, Titel, Journal rudimentär auf der Festplatte sortieren. Einen besseren Komfort bieten jedoch Programme, die PDFs von Verlagsservern über PubMed zusammen mit den Metadaten herunterladen und suchbar machen, wie z.B. EndNote X2, Papers oder Refworks (siehe S.16).

## Der große Test

Testen wollen wir diese Volltextarchive mit der Anna-Kushnir-Suche aus med info 2.2008 nach dem Autor „Schaffer PA“ und dem Serin-Threonin-Kinase-Inhibitor „K252a“. Diese Suche führt in PubMed zu einem „Nulltreffer“-Ergebnis. PubMed enthält nur Titel und Abstracts (keine Volltexte!) und weiß deshalb nicht, dass im Volltext der beiden entscheidenden Artikel des *Journal of Virology* (JViol) der Begriff „K252a“ auftaucht.

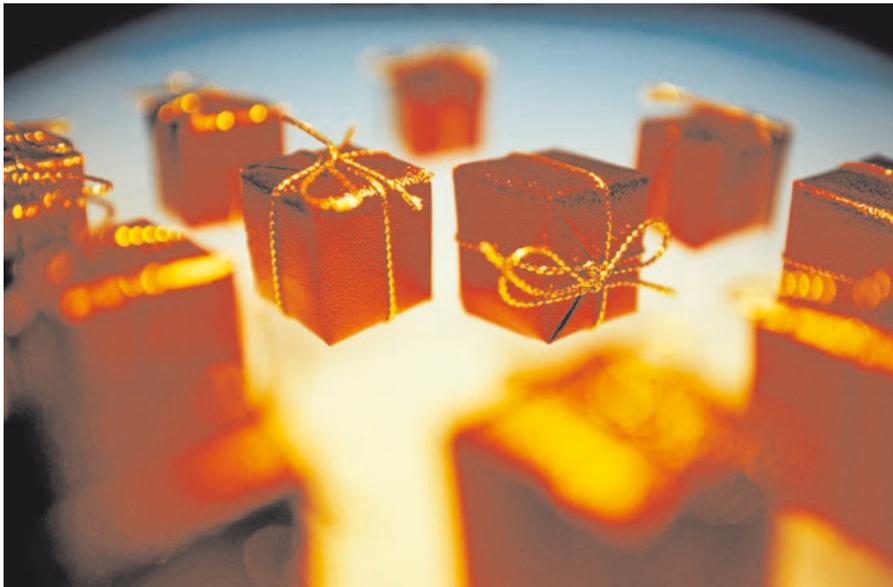
Im Gegensatz dazu finden Google Scholar, PubMed Central und HighWire die beiden Artikel von Schaffer PA über K252a. Wieso? PubMed Central enthält die Volltexte beider Artikel des *JViol*, da die herausgebende „American Society of Microbiology“ alle *JViol*-Artikel dort archivieren lässt. Google Scholar hat guten Zugriff auf alle frei verfügbaren Volltext-Archive, also auch auf PubMed Central. Highwire wiederum ist der eigentliche Verleger des Journals, hat also auch unkomplizierten Zugriff. Wie sieht es nun mit den drei kommerziellen Datenbanken aus? Sowohl Springer, Else-

vier als auch Scirus versagen bei diesem kleinen Test. Bei Springer und ScienceDirect ist dies logisch, da sie nur ihre eigenen Zeitschriften und Bücher indexieren, nicht dagegen das entscheidende *JViol*. Scirus hingegen versagt auf der ganzen Linie, da es eigentlich die Artikel finden müsste.

## Moral von der Geschichte

Wer ist denn nun besser: Google oder PubMed? Wenn in den kommerziellen Archiven auch tausende Zeitschriften mit Millionen Artikeln enthalten sind - gerade der alles entscheidende Titel kann fehlen. Andererseits indexieren diese Portale sowohl Bücher als auch Zeitschriften und liefern so wichtige Ergebnisse bei anderen Fragestellungen.

15 Minuten Nachdenken, was man eigentlich sucht und in welchen Datenbanken man Treffer überhaupt realistisch erwarten kann, ersparen Stunden quälenden Suchens. Bitte denken Sie bei Ihren Fragen auch immer an die Informationsexperten in der Bibliothek: Wir helfen kurzfristig, gerne und kostenfrei! ■



(c) earthing by photocase.de

## Zeitschriften: Wünsche werden wahr

Wissenschaftliche Fachzeitschriften bilden die Lebensader jeder medizinischen Fakultät. Seit zehn Jahren können die geschäftsführenden Direktorinnen und Direktoren der Medizinischen Fakultät innerhalb eines virtuellen Zeitschriftenbudgets frei entscheiden, welche Zeitschriften die Zweigbibliothek Medizin für ihr Fachgebiet abonniert.

Die Fernleihe ist nicht alles. Auch wenn Subito Ihnen innerhalb weniger Stunden Artikel aus 500.000 Zeitschriften liefern kann, so sprechen doch drei Gründe aus Ihrer Sicht *gegen* diesen Expresslieferdienst:

1. Es macht Arbeit
2. Es dauert
3. Es ist kein PDF

Und der wichtigste Grund: Es ist kein One-Stop-Shopping! Die 1-Click-Literaturrecherche, die komfortabel mit einem Klick von der Recherche zum PDF führt, ist mittlerweile **der** Status Quo, an dem sich alles orientiert und den alle erwarten. Und da nur echte PDF die Volltext-Literaturverwaltung unterstützen (s. vorhergehende Seite), wird deutlich, warum der Online-Zugang zu den wichtigsten Zeitschriften des Fachgebietes so wertvoll, zeitsparend und wirtschaftlich zugleich ist.

So wäre also jedem gedient, wenn die Bibliothek einfach alle relevanten Zeitschriftentitel online abonnieren würde.

Doch so einfach ist es nicht: Zum einen wird irgendwann alles einmal relevant. So entsteht ein riesiger „Long Tail“ von relevanten, aber nur selten genutzten Zeitschriften.

### Zeitschriftenkrise

Zum anderen sind in den letzten zehn Jahren die Zeitschriftenpreise um 200% gestiegen, der Bibliotheksetat jedoch nur um 14% - ein eklatantes Mißverhältnis. Andere Universitäten investieren sehr viel höhere Mittel in die Versorgung mit Forschungsliteratur und erzielen dadurch Wettbewerbsvorteile.

### Virtueller Etat

Wie ist die Zweigbibliothek Medizin bisher mit diesen knappen Ressourcen umgegangen? Bereits 1999 - die Zeitschriftenkrise war voll im Gange - hat

die damalige Bibliothekskommission der Medizinischen Fakultät eine optimale Ressourcenbewirtschaftung ausgetüftelt: Jedem Institut und jeder Klinik wird ein „Virtueller Bibliotheksetat“ (ViB) zugeteilt. Innerhalb dieses ViB kann jeder geschäftsführende Direktor frei entscheiden, welche Zeitschriften aus seinem Fachgebiet die ZB Med abonnieren soll. Die Bibliothek fragt regelmäßig den aktuellen Zeitschriftenbedarf ab (das letzte Mal im Juni '08). Entsprechend den Rückmeldungen abonniert die Bibliothek neue Zeitschriften und bestellt nicht mehr gewünschte ab.

### Kostenneutralität

Aufgrund des stagnierenden Etats der Bibliothek gilt dabei das Prinzip der Kostenneutralität: Zeitschriften können nur neu abonniert werden, wenn dafür ein anderer Titel abbestellt wird. Das funktionierte die ganzen Jahre reibungslos,

## Neue Zeitschriften

- Acta dermato-venereologica: 78.1998ff.  
 Annals of allergy, asthma and immunology: 76.1996ff.  
 Annals of clinical biochemistry: 1.2000ff.  
 Biophysical journal: 1.1960ff.  
 Cell Host & Microbe: 1.2007ff.  
 Circulation: Arrhythmia and Electrophysiology: 1.2008ff.  
 Circulation: Cardiovascular Imaging: 1.2008ff.  
 Circulation: Cardiovascular Interventions: 1.2008ff.  
 Circulation: Heart Failure: 1.2008ff.  
 Circulation: Cardiovascular Quality and Outcomes: 1.2008ff.  
 Circulation: Cardiovascular Genetics: 1.2008ff.  
 Clinical biochemistry: 1.1967ff.  
 Clinical infectious diseases: 24.1997ff.  
 Cold Spring Harbor Symposia on Quantitative Biology  
 Critical reviews in clinical laboratory sciences: 1.1970ff.  
 European journal of dermatology: 7.1997ff.  
 European journal of vascular and endovascular surgery: 9.1995ff.  
 European urology: 44.2005ff.  
 Evidence-Based Dentistry: 1.1998ff.  
 Genes and Immunity: 1.1999ff.  
 International journal of medical informatics: 74.2005ff.  
 JACC: Cardiovascular imaging: 1.2008ff.  
 JACC: Cardiovascular interventions: 1.2008ff.  
 The Journal of Investigative Dermatology: 54.1970ff.  
 Journal of molecular and cellular cardiology: 38.2005ff.  
 Journal of neuroimmunology: 1.1981ff.  
 Journal of structural biology: 103.1990ff.  
 Journal of vascular surgery: 21.1995ff.  
 The Lancet Infectious diseases: 1.2001ff.  
 Modern Pathology: 13.2000ff.  
 Molecular Imaging and Biology: 7.2005ff.  
 Nature Methods: 1.2004ff.  
 Nature Protocols: 1.2006ff.  
 Neurobiology of aging: 1.1980ff.  
 Neurology-Archiv: 1.1951ff.  
 Palliative and supportive care: 1.2003ff.  
 Systematic biology 1.1998ff.  
 Trends in cardiovascular medicine: 1.1991ff.  
 Vasa: Zeitschrift für Gefäßkrankheiten: 28.1999ff.

auch wenn zuletzt die immense Verteuerung der Zeitschriften dazu führte, dass kaum Wünsche erfüllt und nur noch Titel abbestellt werden konnten.

### Etaterhöhung

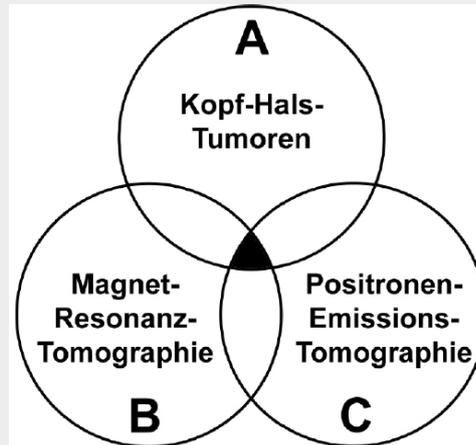
Diese Abwärtsspirale wurde jetzt dank einer Etaterhöhung durch das Dekanat durchbrochen: Erstmals konnten wieder Zeitschriftenwünsche erfüllt und Titel in größerem Umfang abonniert werden (siehe Kasten). Die jetzt neu bestellten Titel stammen übrigens hauptsächlich von Einrichtungen, die ihren virtuellen Etat noch nicht ausgeschöpft hatten, die neu gegründet wurden oder eine gleiche Zahl von Titeln zur Abbestellung freigegeben hatten. Nun gilt es, den Bibliotheksetat zu festigen, um nicht bereits in den nächsten Jahren die neu abonnierten Zeitschriften wieder abbestellen zu müssen. ■

# LiteraturLektion 3: Strategie der PubMed-Suche

In den beiden letzten Heften wurden die grundlegenden PubMed-Funktionalitäten anhand einer Recherche nach Kopf-Hals-Tumoren demonstriert. Meist wird jedoch nicht nur nach einer Krankheit gesucht, sondern diese in einen Zusammenhang gestellt (Diagnose, Therapie, ...). Es gilt also, mehrere Themen geschickt miteinander zu verknüpfen.

## 1. Suchstrategie

Die exemplarische Suchaufgabe lautet: Was ist besser für die Diagnose von Kopf-Hals-Tumoren? MRT oder PET? Als Suchstrategie wendet man die Blocksuche an: Zuerst sucht man alles zu den Tumoren, dann alles zu MRT und zu PET. Schließlich verknüpft die drei resultierenden Blöcke (Themen) mit AND, was zu der Schnittmenge in der Mitte der drei großen Treffermengen führt.



## 2. History



Die logische Verknüpfung der drei MeSH-Begriffe wird über den Kartenreiter HISTORY durchgeführt (oben). Dort können Sie Ihre einzelnen Suchergebnisse beliebig miteinander verknüpfen. Sie behalten volle Kontrolle über Ihre Suchen und die jeweiligen Treffer. Unten sehen Sie ein paar relevante Beispieltreffer.

Search	Most Recent Queries	Time	Result
#7	Search #2 AND #4 AND #6	13:12:00	<a href="#">110</a>
#6	Search "Positron-Emission Tomography"[Mesh]	13:11:19	<a href="#">11091</a>
#4	Search "Magnetic Resonance Imaging"[Mesh]	13:11:00	<a href="#">196882</a>
#2	Search head and neck neoplasms[mesh]	11:55:54	<a href="#">190291</a>

4: [\[Tumors of the oropharynx and oral cavity: MR, CT, PET-CT imaging\]](#)  
 Ala Eddine C, Plekarski JD, Benamor M.  
 J Radiol. 2008 Jul-Aug;89(7-8 Pt 2):968-83. French.  
 PMID: 18772775 [PubMed - indexed for MEDLINE]

6: [\[Detection and restaging of residual and/or recurrent nasopharyngeal carcinoma after chemotherapy and radiation therapy: comparison of MR imaging and FDG PET/CT.\]](#)  
 Comoretto M, Balestreri L, Borsatti E, Cimitan M, Franchin G, Lise M.  
 Radiology. 2008 Oct;249(1):203-11. Epub 2008 Aug 18.  
 PMID: 18710963 [PubMed - indexed for MEDLINE]

7: [\[Tumor volume assessment by 18F-FDG PET/CT in patients with oral cavity cancer with dental artifacts on CT or MR images.\]](#)  
 Baek CH, Chung MK, Son YI, Choi JY, Kim HJ, Yim YJ, Ko YH, Choi J, Cho JK, Jeong HS.  
 J Nucl Med. 2008 Sep;49(9):1422-8. Epub 2008 Aug 14.  
 PMID: 18703597 [PubMed - indexed for MEDLINE]

## 3. Limits



Nach der erfolgreichen *sachlichen* Verknüpfung ermöglicht der Kartenreiter LIMITS die Reduzierung der Ergebnisse nach *formalen* Kriterien. Dabei sind Ihre „Vorlieben“ entscheidend: Ist der Artikel als Full Text vorhanden? Wurde an Menschen oder Tieren geforscht, auf Deutsch oder Englisch geschrieben? Oder sollen die Treffer nach Klinischen Studien oder bestimmten Altersgruppen gefiltert werden?

Full Text, Free Full Text, and Abstracts CLEAR

Links to full text  Links to free full text  Abstracts

**Humans or Animals** CLEAR

Humans  Animals

**Type of Article** CLEAR

Clinical Trial  
 Editorial  
 Letter  
 Meta-Analysis  
 Practice Guideline  
 Randomized Controlled Trial  
 Review

**More Publication Types**

Addresses  
 Bibliography

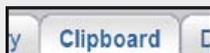
**Gender** CLEAR

Male  Female

**Ages** CLEAR

All Infant: birth-23 months  
 All Child: 0-18 years  
 All Adult: 19+ years  
 Newborn: birth-1 month  
 Infant: 1-23 months  
 Preschool Child: 2-5 years  
 Child: 6-12 years  
 Adolescent: 13-18 years  
 Adult: 19-44 years  
 Middle Aged: 45-64 years

## 4. Clipboard



Eine Möglichkeit, die Ergebnisse von Suchanfragen komfortabel abzuspeichern ist das CLIPBOARD. Bei den Trefferlisten können einzelne Artikel angeklickt und zum Clipboard geschickt werden. Sie sind dann in PubMed grün markiert und lassen sich so schnell wiedererkennen. Alle Clipboard-Artikel lassen sich gemeinsam ausdrucken oder per e-Mail verschicken.

3 items were added to Clipboard.

Clipboard items will be lost after eight hours of inactivity.  
The maximum number of Clipboard items is 500.

Display Summary Show 20 Sort By Send to

All: 110 Clinical Trial: 9 Full text: 97 German: 3 Review: 29

Items 1 - 20 of 110

- 1 [Salivary duct carcinoma with perineural spread to facial c...](#) PET/CT detection.  
Nguyen BD, Roarke MC.  
Clin Nucl Med. 2008 Dec;33(12):925-8.  
PMID: 19033812 [PubMed - indexed for MEDLINE]  
[Related Articles](#)
- 2 [Staging esophageal cancer.](#)  
Quint LE, Bogot NR.  
Cancer Imaging. 2008 Oct 4;8 Suppl A:S33-42. Review.  
PMID: 18852079 [PubMed - indexed for MEDLINE]  
[Related Articles](#)
- 3 [Evaluation of different methods of 18F-FDG-PET target volume delineation in the radiotherapy of head e...](#)  
Greco C, Nehmeh SA, Schöder H, Gönen M, Raphael B, Stambuk HE, Humm JL, Larson SM, Lee NY.

Send to menu options: Text, File, Printer, Clipboard, Collections, E-mail, RSS Feed, Order.

## 5. Collections

Allerdings sind die Clipboard-Einträge auf 500 Artikel begrenzt, die nach 8 Stunden gelöscht werden. Hier hilft die Einrichtung eines eigenen My-NCBI-Kontos: Nach der einfachen Registrierung (1) wird man von PubMed erkannt (2) und kann in Zukunft seine Suchergebnisse (also z.B. die 110 Treffer der Suche nach PET und MRT bei Hals-Kopf-Tumoren) als „Collection“ (3) dauerhaft abspeichern (4).

1 Username: zbmed  
Password: .....  
Repeat Password: .....  
 Keep me signed in  
 Remember my username

Security Question: Pet's Name  
Answer: Kitekat

2 My NCBI  
Welcome zbmed. [Sign Out]

3 Send to menu options: Text, File, Printer, Clipboard, Collections, E-mail, RSS Feed.

4 110 items from PubMed  
What would you like to do?  
 Create new collection  
 Append to an existing collection  
Enter a name for your collection: hn-tumor PET/MRT  
[Save]

## 6. My NCBI

My NCBI erlaubt darüber hinaus die Abspeicherung von Suchabfragen und die individuelle Einstellung der PubMed-Oberfläche (Kartenreiter, Suchfilter, Display, Volltexte). Wenn My NCBI Ihre Emailadresse kennt, dann kann es Ihnen die neuesten Suchergebnisse regelmäßig per Email zuschicken.

*Achtung: Wenn man diese Funktion benutzt, erhält man eine Bestätigungsmail von My NCBI. Diese landet schon mal gerne im Spam-Ordner der Universität.*

My Saved Data  
Search Filters  
Preferences  
About My NCBI

Common Preferences  
Username  
Password  
E-mail Address  
Links Display  
Highlighting  
Shared Settings  
Linked Accounts

PubMed Preferences  
Single Citation Display  
Document Delivery  
PubMed Filters & Icons  
Outside Tool

My Saved Data  
Search Filters  
Preferences  
About My NCBI

My Filters  
Frequently Requested Filters  
Frequently Requested PubMed Filter

- Articles that review the literature on
- Clinical Trial
- English
- English & Humans
- Free Full Text: links to Web accessib
- Full Text: links to Web accessible ful
- Humans
- Items with Abstracts
- Published in the last 5 years



© Michael S. Schwarzer - Fotolia.com

## Was war nochmal 2008?

2008 hatte die Bibliothek eine Reihe von Serviceverbesserungen umgesetzt. Die Öffnungszeiten wurden verlängert, die ZB Med ist jetzt im Semester wie in den Ferien wochentags von 8 bis 22 Uhr geöffnet. Für diejenigen, die von zu Hause aus lernen möchten, stehen über 200 Online-Lehrbücher zur Verfügung.

Der aktuelle Jahresbericht der Zweigbibliothek Medizin steht seit Februar online zur Verfügung. Er enthält detaillierte, statistische Angaben über Ausleihe, Benutzung, Budget der letzten Jahre usw. sowie Sondermassnahmen und Zielplanungen.

Im vergangenen Jahr wurde auf die Webseiten der Bibliothek knapp 1,2 Mio. mal zugegriffen - rund 4.000-mal pro Tag. Eine genaue Analyse erlaubt die Aufstellung einer Hitliste der Informationsangebote der ZB Med: Die Homepage ist natürlich der meistgenutzte Startpunkt, wenn man Informationen auf den Seiten der ZB Med sucht, zumal wenn diese als Startseite im Browser fest eingestellt wurde, ebenso wie der Weblog „Aktuelles – Nachrichten aus der Zweigbibliothek Medizin“, der sich hervorragend etabliert hat. Die nachfolgenden beiden Plätze belegen - Kopf an Kopf - die bei-

den Hauptseiten für unsere beiden Hauptnutzerguppen: Zeitschriften für Ärzte/Wissenschaftler, Bücher für Studenten. An 5. Stelle sind die Impact Faktoren zu finden. Im Weiteren wechseln sich Rubriken für beide Klientel paritätisch miteinander ab: Datenbanken, Zeitschriften, Volltextbücher, Benutzungsinformationen und News-Feeds.

Die Bibliothek hat 2008 wie in den Jahren zuvor eine Reihe von Broschüren und Informationsprodukten für ihre Nutzer herausgegeben. Ende März wurden die „Aktuellen Nachrichten“ auf der Homepage, der RSS-Feed, das FAQ-Archiv und der Newsletter inhaltlich im Weblog „Aktuelles“ zusammengeführt, um die Informationen übersichtlich und aus einer Hand präsentieren zukönnen. Die Informationsprodukte können auch per Email oder RSS abonniert werden.

Es wurde verstärkt in elektronische

Volltextbücher investiert, deren Nutzung überproportional um 42% auf 2,4 Mio. aufgerufene Buchseiten stieg.

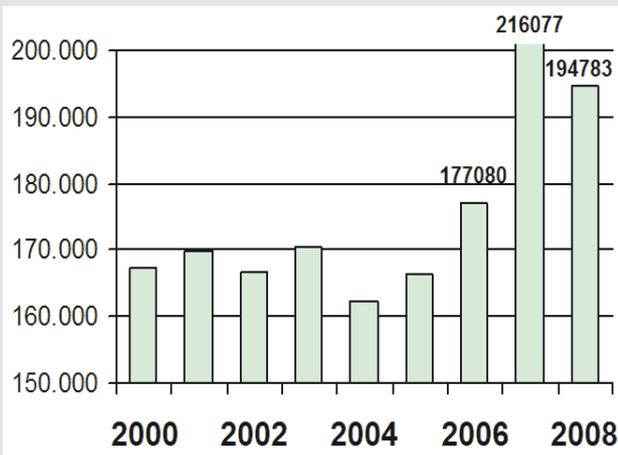
2008 wurden 140 Schulungen mit 1.322 Teilnehmern durchgeführt - ein Plus von 38% gegenüber dem Vorjahr. Die ZB Med nahm regelmäßig an Einführungsveranstaltungen statt und erreichte so alle 250 Erstsemester. Die Schüler der medizinischen Fachschulen wurden ebenfalls zunehmend für die Bibliotheksnutzung geschult. Individuelle Schulungen am Arbeitsplatz der Benutzer - die so genannten „Hausbesuche“ - ergänzten die Kurspalette.

Den Jahresbericht finden Sie als PDF in der Rubrik „Die ZB Med / Publikationen“ auf der Homepage. ■

weitere Infos unter:

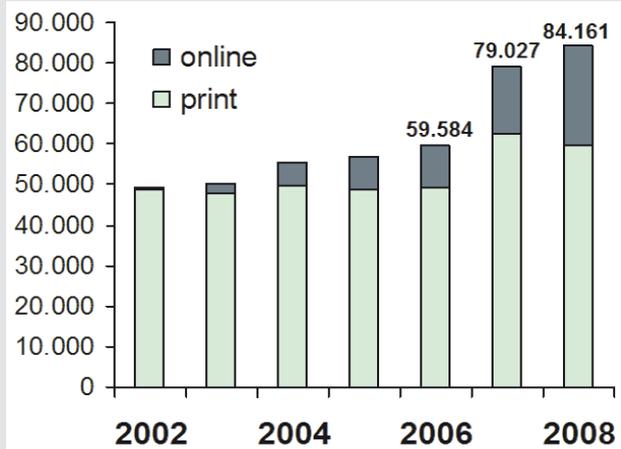
<http://zbmed.uni-muenster.de/bibliothek/publikationen/>

## Benutzung vor Ort



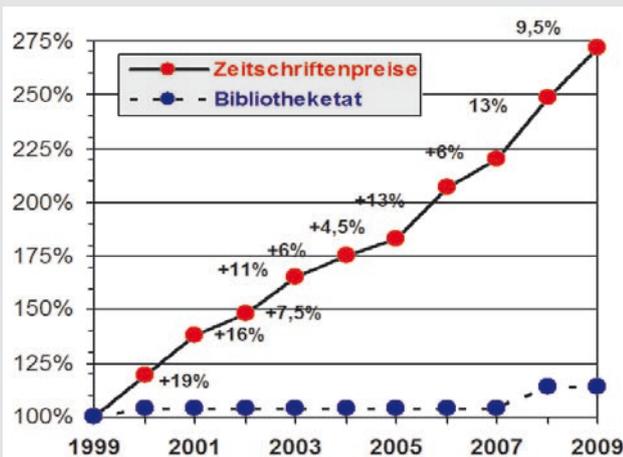
Nachdem 2007 die Nutzung gegenüber dem Vorjahr förmlich explodiert war, fiel sie dieses Jahr wieder ab, allerdings nicht auf das Ausgangsniveau, sondern blieb bei einem Plus von 10%. Verantwortlich für diese „Achterbahnfahrt“ sind vermutlich geänderte Benutzungsbedingungen und Öffnungszeiten von Universitäts- und Institutsbibliotheken.

## Buchnutzung



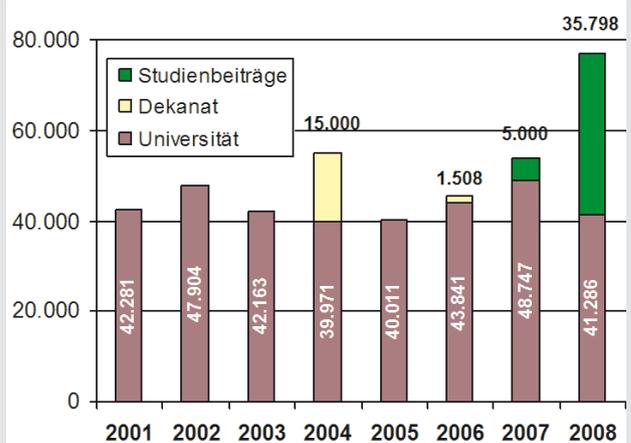
Die Buchnutzung stieg um 6,5%, wobei insbesondere die Nutzung der digitalen Text- und Lehrbücher mit 2,4 Mio. Seitenzugriffen (= 24.000 Ausleihen) deutlich zulegen. Die ZB Med bietet alle verfügbaren, deutschsprachigen Thieme- und Springerbücher der Jahrgänge 2005-2009 online an, sowie 1.000 englischsprachige Fachbücher.

## Preise vs. Etat



Da die Preissteigerung in diesem Bereich von 13% auf 9,5% abfiel und gleichzeitig der Etat um 9% erhöht wurde, vergrößerte sich die Kluft zwischen Bibliotheksetat und Zeitschriftenpreisen in diesem Jahr ausnahmsweise einmal nicht. Dadurch konnte die Bibliothek zum ersten Mal nach Jahren wieder einige neue Titel abonnieren.

## Kauf von Lehrbüchern



Der Etat für Lehrbücher (aus Zentralmitteln der Universität) verdoppelte sich 2008 aufgrund der Studienbeiträge annähernd. Nicht enthalten in diesen Zahlen sind die Kosten für 200 elektronische Lehrbücher von Springer und Thieme (rund 40.000 Euro), so dass sich die gesamten Ausgaben alleine für Lehrbücher auf 120.000 Euro belaufen.



© Claudia Sappato - Fotolia.com

## „Die Mikroorganismen des Darms des Delphins“

Was hat die Zweigbibliothek Medizin bloß mit der Darmflora von Meeressäugern zu tun? Die spannende Detektivstory führt in die Tiefen der Informationssuche per Google und Fachdatenbanken.

Zur Beruhigung gleich vorneweg: Es schwimmen keine Delphine in der Zweigbibliothek und das allernächste, was wir in dieser Richtung anbieten können, ist ein Buch über Zebrafische. Wenn Sie wissen wollen, was Delphine in der Bibliothek verloren haben, sollten Sie sich mit AWStats beschäftigen: Dieses Open Source-Programm wird von der Universitäts- und Landesbibliothek zur Auswertung der Zugriffe auf ihre Webseiten und die ihrer Zweigbibliotheken benutzt. Nicht nur die täglichen, monatlichen oder sonstigen Zugriffe auf die Webseite der ZB Med werden gezählt, sondern auch, woher die Zugriffe kommen, d.h. die letzte Webseite vor dem Besuch der ZB Med-Homepage: der so genannte Referrer. 74% aller Zugriffe auf die Webseite der Bibliothek sind direkte Zugriffe, d.h. hier haben die Nutzer sich ein Bookmark oder einen Favoriten gesetzt - ein recht hoher Wert, der die Motivation zeigt, diese wichtige Seite immer wieder aufzusuchen. 16% kommen von externen Seiten wie der des Universitätsklinikums, der ULB Münster oder des Dekanats.

Die restlichen 10% finden über Suchmaschinen auf die Webseiten der ZB Med (unter diesen führt Google unangefochten mit 93%). Welche Suchbegriffe sind es bloß, die Websurfer zu unseren Seiten leiten? Ein Großteil der Begriffe sind

natürlich Abwandlungen von „ZB Med“ oder „Zweigbibliothek Medizin“ kombiniert mit „Münster“ - also Webnutzer, die unsere Adresse gerade nicht parat hatten und danach googlen. Doch bereits auf Position 21 folgt der erstaunliche Begriff „Wundenmann“, über den immerhin 153 Internetnutzer unseren Jubiläumsartikel „Der Arzt, das Buch und das Bild“ entdeckt haben. Im folgenden wurden unsere Seiten unter den - noch recht bibliotheksnahen - Begriffen „Mehrwertsteuer Zeitschriften“, „Impact Faktoren“ oder auch „Thieme Volltexte“ gefunden. Aber dann wird es kryptisch, denn hätten Sie gedacht, dass man auch bei einer Google-Suche nach „Die Mikroorganismen des Darms des Delphins“ oder „Die Samariterin des Vaterländischen Frauenvereins“ auf die Zweigbibliothek Medizin stößt?

Im ersten Fall findet man die Gesundheitssammlung der Bibliothek, die in der Tat Bücher aus dem **Delphin**-Verlag enthält, sowie Bücher über **Mikroorganismen** und Bücher über den **Darm** (Abb. unten), aber eben nicht in der gewünschten Kombination, sondern weit verstreut auf der Seite ohne jeden sachlichen Zusammenhang - ein typisches Google-

Suchergebnis, wenn man seine Suche nicht in Anführungszeichen gesetzt hat: Ohne Anführungszeichen sucht Google nicht nur nach der exakten Phrase „Die Mikroorganismen des Darms des Delphins“, sondern bietet auch ein Potpourri der einzelnen Begriffe in allen möglichen Konstellationen an - egal wo diese im Dokument stehen.

Im zweiten Fall findet man unsere Liste der in Deutschland publizierten Zeitschriften aus SERLINE, die zwar einen „Jahresbericht des deutschen Samaritervereins zu Kiel“ enthält, die „Arbeiten der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur“ und den „Rechenschaftsbericht des badischen Frauenvereins“ - aber eben nicht die besagte „Samariterin des Vaterländischen Frauenvereins“.

In Google werden Sie mit keiner Kombination der obigen Begriffe etwas über die Darmflora von Delfinen finden. Stattdessen empfiehlt sich eine Suche in den Fachdatenbanken *BIOSIS Previews* oder *Zoological Record*. Hier stoßen wir mit der Nase auf die relevanten fachwissenschaftlichen Suchbegriffe „Delphinidae“ und „Gut oder Intestinal Microflora“ und

**Gesundheitssammlung**  
 Molekulare Infektionsbiologie : Interaktionen zwischen Mikroorganismen und Zellen 0359  
 ..... München [u. a.] : Delphin-Verlag 0425 :1986, [s. a.]. ZB Med. .... Magen und Darm :  
 Beschwerden und ihre Behandlung 0359 :Lothar Loebert. ...



## Neue Gesichter in der Bibliothek

Seit Anfang des Jahres haben wieder mehrere neue studentische Hilfskräfte in der Zweigbibliothek Medizin angefangen. Wir freuen uns, sie Ihnen im Folgenden vorstellen zu dürfen.

Von links nach rechts: **Johannes Nolte** studierte zunächst Biologie und Anglistik und wechselte dann zum Bachelorstudiengang Biowissenschaften: "Mich faszinierten die Möglichkeiten dieses Modellstudiengangs." Er ist gebürtig aus Xanten am Niederrhein und stellte fest, dass Münster ein ganz ähnliches Flair hat: "Münster hat wie Xanten den Touch einer Kleinstadt, das gefällt mir!" Wie seine Schwester (Medizin) lernte er bisher gerne in der ZB Med und macht nun den Sprung zur studentischen Hilfskraft.

**Björn Jeske** studiert BWL im 7. Semester und stammt aus Emsdetten. Er bewarb sich bereits vor seinem Zivildienst für einen Studienplatz in Münster und begann sein Studium im WS 05/06. Björn ist in Münster geboren, drei Schritte von seinem jetzigen Arbeitsplatz im Uniklinikum geboren und fühlt sich deshalb als halber Münsteraner.

**Nare Stepanyan** ist gebürtige Armenierin und als Schulkind mit ihrer Familie nach Russland ausgewandert. Seit vier Jahren ist sie in Deutschland und studiert im 6. Semester Humanmedizin. Die Entscheidung für Münster fiel ihr leicht: "Die Medizinische Fakultät und das UKM haben einen sehr guten Ruf sowohl in Deutschland als auch im Ausland. Außerdem hat mich die Stadt einfach bezaubert. Hier ist es sehr ruhig

und schön, also optimal für das Medizinstudium. Was will man mehr?"

**Anastasia Togga** studiert im 2. Semester Musik und im 6. Semester Erziehungswissenschaften auf Zweifach-Bachelor. Für das Lehramt Sekundarstufe 2 ist anschließend noch der Master of Education geplant. Anastasia hatte vorher vier Semester Philosophie studiert, aber als sich die Möglichkeit eines Musikstudiums ergab, gab es kein Halten: "Musik war schon immer mein Traum. Also habe ich mir gesagt: Versuche doch einfach mal die Aufnahmeprüfung, entweder es klappt oder es klappt nicht." Philosophie fand sie auch spannend, aber zum einen fand sie die Kombination Musik und Erziehungswissenschaften passender und zum anderen braucht man für Musik kein Großes Latinum... Anastasias Eltern kommen aus der Nähe von Thessaloniki, sie selbst ist aber in Iserlohn geboren und besitzt (noch) die griechische Staatsangehörigkeit.

**Esther Riepe** studiert Zahnmedizin im 5. Semester und arbeitet schon seit September in der Zweigbibliothek Medizin. Sie stammt aus Höxter und kam über Borkum, wo ihr Vater Hautarzt war, nach Münster („fürs Studieren ganz toll!“). Die Arbeit in der ZB Med gefällt ihr ausgezeichnet, weil die Bibliothek ein nettes Lernumfeld darstellt. ■

# ▲	Searches	Results
1	delphinidae.sy. or delphinidae.st.	7088
2	intestine.sh.	4659
3	bacteria {No Related Terms}	12161
4	microorganism {No Related Terms}	485
5	microbes {No Related Terms}	931
6	gut flora {No Related Terms}	228
7	intestinal microflora {No Related Terms}	590
8	(intestinal microflora changes or intestinal microflora or intestinal microorganisms).de	22
9	"Digestive system" [Subjects] {No Related Terms}	6411
10	9 or 2	11037
11	4 or 3 or 5	13573
12	11 and 10	45
13	8 or 6 or 7 or 12	858
14	1 and 13	2

finden so ohne Probleme den Artikel von Semenov et al.: „*Intestinal microflora of newly captured and captive black sea bottlenose dolphins*“ In: Marine mammals of the Holarctic. Third International Conference, Marine Mammal Council, Moscow. 2004 (Suchstrategie siehe Bild oben)

PS: Wenn Sie mit diesen - neu recherchierten - Begriffen wie *intestinal microflora* in Google hineingehen, finden Sie wieder viele neue Webseiten, darunter auch dort den obigen Artikel. ■

<http://snipurl.com/zbm/1266>



Taskforce-  
Mitglied  
Dr. Oliver Obst

## Taskforce Bibliothek+Fachschaft

Bibliothek und Fachschaft haben eine gemeinsame Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um den Prozeß der Verbesserung der Bibliothek weiter zu verstetigen. Die Taskforce kümmert sich um Benutzerwünsche, Anregungen und deren Umsetzung. Die Bibliothekszeitung *med* interviewte nun Dr. Oliver Obst von der Zweigbibliothek Medizin.

Die vierköpfige Taskforce trifft sich mindestens einmal im Semester. Dazwischen wird per Email kommuniziert oder man trifft sich in der Bibliothek. Dieser „kurze Draht“ zwischen Fachschaft und Bibliothek hat sich bestens bewährt, gewünschte Lehrbücher, Zeitschriften oder gar Skelette werden schnell und unbürokratisch angeschafft. Die bisherigen Anregungen und Umsetzungen finden Sie im Wissens-Wiki der Bibliothek (s.u.).

In einer Interview-Serie stellt *med* die Mitglieder und ihre Ideen vor. Nachdem in den letzten Ausgaben *Lena Beese* von der Fachschaft Humanmedizin, *Evangelos Moutaftsis* von der Fachschaft Zahnmedizin und *Volker Frick* von der ZB Med zu Wort kamen, wird die Serie heute mit *Dr. Oliver Obst* beendet, dem Leiter der ZB Med.

**med: Wie gestaltete sich Ihr beruflicher Werdegang zum Bibliothekar?**

Dr. Obst: Ich habe zunächst überhaupt nicht daran gedacht, Bibliothekar zu wer-

den, sondern nach dem Abitur in Aachen und Freiburg Biologie studiert. Das hat mir auch sehr viel Spaß gemacht. Da aber als Diplom-Biologe keine Stelle zu finden war, habe ich erst einmal eine Promotion dazwischengeschoben.

Am Klinikum Aachen hatte ich eine interessante Stelle in der Physiologie gefunden. Nebenher war ich in der klinischen Forschung tätig, habe Vorlesungen gehalten und Praktika durchgeführt. Fertigmotiviert fing die Stellensuche dann wieder von vorne an. Nach den ersten Absagen erinnerte ich mich an einen Hinweis meines Sachbearbeiters vom Arbeitsamt auf den „Höheren Bibliotheksdienst“. Und da ich nach jedem Strohhalm griff, bewarb ich mich dort und bekam prompt eine Zusage. Wie es der Zufall wollte, kam am gleichen Tag das Angebot einer Pharma-Firma für eine Stelle im klinischen Monitoring. Nun war guter Rat teuer. Zum Entsetzen meiner Familie entschied ich mich dann schließlich für die „langweilige“ Bibliotheksarbeit.

**med: Was hat Sie am Berufsziel ‚Bibliothekar‘ gereizt?**

Dr. Obst: Im Vergleich zu dem Pharmajob war es für mich zunächst einmal das „kleinere Übel“ - heute weiß ich, daß ich einen Glücksgriff getan habe. Als Leiter einer großen Service-Einrichtung bin ich mein eigener Herr und kann meine Ideen von einer modernen und kundenfreundlichen Medizinbibliothek in die Tat umsetzen. Der Erfolg zeigt sich z.B. in den Rankings des CHE, wo wir stets auf den ersten beiden Plätzen liegen.

**med: Welche der vielen Literaturdatenbanken sollte man als Medizinstudent kennen?**

Dr. Obst: Medizinstudenten haben Glück: Im Gegensatz zu anderen Fächern gibt es in der Medizin eine zentrale Datenbank für Zeitschriftenartikel - Medline oder auch PubMed genannt. Für 90% aller Doktorarbeiten genügt die Suche in PubMed. Es ist selten, daß man unter den 19 Mio. Arbeiten, die dort enthalten sind, überhaupt nichts Relevantes findet. Weil

	Anregung	Umsetzung
1	Erstsemestereinführung / Tutorenausbildung	Die Erstirundgangstutoren erhalten von der Bibliothek eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung und einen Upgrade auf den neuesten Stand zu Ausweiserstellung, Ausleihe, OPAC, Fernleihe, usw.
2	Neue Lehrbücher für die Zahnmedizin	Anschaffung von 135 zahnmedizinischen Lehrbüchern für ca. 10.000 Euro (Marxkors - Lehrbuch der zahnärztlichen Prothetik, Hellwig - Einführung in die Zahnerhaltung, Schwenger Band 1-3 Zahnärztliche Chirurgie, Pasler/Fisser - Taschenatlas Radiologie, Carranza's Peridontology, Müller - Parodontologie, Weber - Memorix Zahnmedizin) (aus Studienbeiträgen)
3	Erweiterung der Öffnungszeiten	Die Öffnungszeiten in der vorlesungsfreien Zeit wurden erweitert und entsprechen nun den Öffnungszeiten im Semester / Die Öffnungszeiten am Wochenende werden ab 1.Mai 2009 ausgeweitet (aus Studienbeiträgen).
4	Kopierer in der Lehrbuchsammlung zu laut, Benutzung mit Mensakarte erwünscht (wie in ULB)	Die Umsiedlung der Kopierer in andere Bereiche bzw. Anschaffung leiserer Geräte wird geprüft. Der Neuvertrag des UKM mit dem Anbieter (2009) wird das Kopieren mit der Mensakarte ermöglichen.
5	Schwarzes Brett für fehlende Lehrbücher	Beschreibbares Poster im Gruppenarbeitsraum, in das Buchwünsche eingetragen werden können
6	Kriterien der Buchanschaffung	Die Bibliothek hat einen Wiki-Beitrag dazu geschrieben: <a href="http://medbib.klinikum.uni-muenster.de/wiki/Buchanschaffung">http://medbib.klinikum.uni-muenster.de/wiki/Buchanschaffung</a>
7	Bücher im Gruppenarbeitsraum	Die Bibliothek hat Neuauflagen der Präsenzlehrbücher im Gruppenarbeitsraum bestellt. Es ist dafür gesorgt, dass im Gruppenarbeitsraum immer die jeweils aktuellsten Auflagen vorhanden sind.
8	Ruheraum	Es soll möglich sein, sich in einem Raum der Bibliothek ausruhen zu können
9	Neue ‚Einkaufskörbe‘	Anschaffung weiterer Einkaufskörbe zum Transport von Materialien und Bücher in der Bibliothek

Die Tabelle zeigt die aktuellen Anregungen der Taskforce und die Umsetzung der Bibliothek

es aber schwierig ist, in kurzer Zeit eine solche komplexe Datenbank wie PubMed zu beherrschen, bieten wir eine Literatursprechstunde speziell für Doktoranden an. Dort führe ich zusammen mit den Studierenden eine erste orientierende Literaturrecherche durch und drucke ihm die wichtigsten Arbeiten schon mal aus. Das ist ein sehr beliebter Service. Bei jeder Doktorarbeit sollte man übrigens auch im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek ([portal.d-nb.de](http://portal.d-nb.de)) überprüfen, wer bereits zu einem ähnlichen Thema promoviert hat.

Ansonsten kann ich höheren Semestern die klinische Reviewdatenbank UpToDate wärmstens empfehlen. Jeder Resident in den Staaten muss damit arbeiten.

**med: Was haben Sie für Hobbies? Neben der täglichen Arbeit mit Büchern und Computern brauchen Sie doch sicher einen Ausgleich?**

Dr. Obst: Ob Sie es glauben oder nicht, Bibliothekar-Sein ist mein Hobby. Ich

schreibe fachwissenschaftliche Artikel, besuche internationale Konferenzen und halte Vorträge. Wenn ich aber meinen Schreibtisch nicht mehr sehen kann, gehe ich Bogenschiessen und Reiten.

**med: Wie sind Sie auf die Idee der Taskforce gekommen?**

Dr. Obst: Wer sucht heute die Bibliothek auf? Das sind doch zu 99% die Studierenden der Medizin. Und denen wollen wir natürlich eine perfekte Lernumgebung bieten. Also haben wir Umfragen gemacht und Studenten befragt. Aber das ergab immer nur punktuelle Zustandsbilder von den Bedürfnissen dieser speziellen Kundengruppe. Mir fehlte Kontinuität und Nachhaltigkeit. Die Taskforce ist ein ideales Medium, den Verbesserungsprozess in der Bibliothek zu verstetigen. Ohne die engagierte Mitarbeit der Fachschaftsvertreter wäre das nicht möglich.

**med: Wie soll es weitergehen, wie sieht die Bibliothek der Zukunft aus?**

Dr. Obst: Bibliotheken sind Dienst-

leistungsunternehmen par excellence und wir sollten uns auch so verhalten - das ist die Prämisse unseres Handelns und der Schlüssel zum Erfolg. Bibliotheken sind für Studenten da und nicht umgekehrt. Wir haben kürzlich Gruppenarbeitsräume eingerichtet, damit es auch mal was lauter werden darf. Die werden nun so gut genutzt, daß wir ein Bistro einrichten wollen und Bereiche für eine noch kundenfreundlichere Nutzung umwidmen wollen - Stichwort ‚Study Landscape‘. Aber das kann die Bibliothek nur mit Hilfe der Studenten: Hier hat die Fachschaft eine ganz wichtige Schlüsselposition inne.

Generell wollen wir flexibler auf die sich verändernden Bedürfnisse der Studenten reagieren. Warum sollte eine Bibliothek nicht auch Fragen im StudiVZ oder per Chat beantworten oder Nutzer per Twitter auf dem Laufenden halten? Nur wer sich ändert bleibt bestehen. ■

weitere Infos unter:

<http://medbib.klinikum.uni-muenster.de/wiki/TaskForce/>



## Zweigbibliothek Medizin

Universitäts- und  
Landesbibliothek Münster

**Leiter:** Dr. Oliver Obst  
(Bibliotheksdirektor)

**Telefon**  
(Vorwahl: 0251/83-)  
Leitung: 58550/58551  
Auskunft: 58560  
Leihstelle: 58561  
Fax-Zentrale: 58565  
Fax-Dr. Obst: 52583

**Adresse**  
Domagkstr. 9, 48149 Münster  
Briefpost: 48129 Münster

**E-Mail und Homepage**  
zbm.auskunft@uni-muenster.de  
<http://zamed.uni-muenster.de>

**Auskunft**  
Allgemeine Fragen, Benutzung von PCs u. Datenbanken, Beratung für Institutsbibliotheken, Suche von Fachliteratur.

**Leitung**  
Doktorandensprechstunde, Beratung und Vorträge in Instituten/Kliniken, Handhelds/PDAs.

**Leihstelle**  
Benutzerausweis, Ausleihe, Fernleihe, Dissertationen, Zeitschriften vor 1985

**Öffnungszeiten**  
Mo-Fr 8-22  
Sa+So 10-20  
Ausleihe: bis 15 Min. vor Schluß

**Impressum**  
med - ISSN 1613-3188, Hrsg. u. Bildnachweis: ZB Med/Dr. Obst (v.i.S.d.P.), Druck: Burlage

## PubMed News

### Alternativen zu Tierversuchen

Die wegen ihres innovativen PubMed-Interface *GoPubmed* bekannte Dresdener Firma Transinsight bietet nun mit der Unterstützung von BASF die Datenbank "Go3R" an. Diese verfügt über einen intelligenten Filter für Alternativmethoden zu Tierversuchen. Sie müssen bei jeder Suche immer auf die oberste Kategorie "3R Relevance Filters (Beta)" klicken, um zu diesen "alternativen" Papern zu kommen. Diese sind zusätzlich durch ein Go3R-Siegel gekennzeichnet. Denken Sie bei Ihren Recherchen bitte auch an die frei verfügbare Datenbank AnimAlt-ZEBET. Und lesen Sie unbedingt folgenden Artikel: Chilov et al.: „Using MeSH to Search for Alternatives to the Use of Animals in Research“ In: Medical Reference Services Quarterly, Vol. 26(3),55-60 <http://www.snipurl.com/zbm/1094>

### iTunes für PubMed

Welche Anwendungen gibt es, um eigene oder über Datenbanken wie z.B. PubMed heruntergeladene PDFs zu speichern, zu archivieren und zu organisieren? Die auch als "next-generation academic reference manage systems" oder "iTunes für PDFs" bezeichneten Systeme heben die Literaturverwaltung auf ein neues Niveau. Es ist teilweise noch nicht einmal nötig, die Angaben zum Artikel (Autor, Titel, Journal) selber einzugeben oder von PubMed herunterzuladen, sondern sie werden automatisch aus dem Verlags-PDF extrahiert. <http://www.snipurl.com/zbm/970>

## Neue Bücher in der ZB Med

**Der Alltag mit demenzerkrankten Menschen**  
Urban & Fischer 2009. WY 152 09/2

**Alternative und komplementäre Therapieverfahren in der Gynäkologie**  
EcoMed 2008. WP 650 08/1

**Dysphagie**  
Schulz-Kirchner 2009. WI 250 09/1

**Funktionelle Anatomie für Zahnmediziner**  
Quintessenz Verlags-GmbH 2009. WU 101 09/1

**Injektionstechniken**  
Steinhardt 2007. YE 30222

**Klinische MC-Fragen rasch und einfach erstellen**  
de Gruyter 2008. W 18 08/13

**Leitfaden Kinderherzchirurgie**  
Steinkopff 2009. WS 290 09/1

**Lexikon der Infektionskrankheiten des Menschen**  
Springer 2009. WC 13 09/1-1

**Low Budget Werbung & Guerilla Marketing für Ärzte**  
Grenz Verl. 2008. W 80 08/2

**Medi-Taping**  
Haug 2008. WE 39/1

**Medizin zwischen Humanität und Wettbewerb**

Herder 2008. WZ 64 08/2

**Medizindidaktik**  
Huber 2008. W 18 08/10

**Der medizinische Blick in die Zukunft**  
Campus-Verl. 2008. QZ 50 08/4

**Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten**  
Compact 2008. WD 310/9

**Physiotherapie in der Traumatologie**  
Springer 2009. WB 541 09/1

**Praxis der Orthopädie und Unfallchirurgie**  
Thieme 2009. WE 168 09/1

**Die Schließung von Krankenhäusern**  
Jacobs 2008. WX 157 08/2

**Supportive Therapie in der Onkologie**  
Zuckschwerdt 2008. QZ 166 08/2

**Tipps und Tricks für den Augenarzt**  
Springer 2008. WW 475 08/1

**Über das (sogenannte) Knochenrennen – on bonesetting**  
Jolandos 2008. WB 905 08/1

**Vom Barbieramt zur modernen Klinik**  
Koch 2008. WU 11.GG4 08/1

**Writing a biomedical research paper**  
Springer 2009. W 18 09/2